



Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis durch die Post exkl. Befehlsgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Fetzer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephon 1303.

Anzeigen An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige
Festzelle oder deren Raum berechnet. — Inletzte werden nur gegen
vorherige Einzahlung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 36. **Sonnabend, den 7. September 1918.** 22. Jahrgang.

Zur Anstellung von Arbeiterkontrolloren in der Steinindustrie.

Unseren Lesern ist bekannt, daß wir vor 10 Monaten beim Reichsversicherungsamt, bei der Steinbruchsberufsgenossenschaft und deren Sektionen wiederholt eine Bewegung eingeleitet haben, damit in der Steinindustrie, die eine äußerst hohe Unfallhäufigkeit aufzuweisen hat, Arbeiterkontrolloren zur Anstellung gelangen möchten. Die Sektionen der Steinbruchsberufsgenossenschaft haben uns zwar bereitwilligst gewilligt und mitgeteilt, daß die endgültige Beschlußfassung die Genossenschaftsversammlung zu treffen habe. Diese hat nun getagt, und es ist uns auf den gestellten Antrag folgender Bescheid zugestellt:

In der Frage der Anstellung von Arbeitern als Betriebskontrolloren beehren wir uns zugleich im Namen unserer Sektionsvorstände, Ihnen den Bescheid unserer 34. Genossenschaftsversammlung vom 14. August nachstehend mitzuteilen:

Die Genossenschaftsversammlung hält es im Interesse der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft für geboten, gegebenenfalls auch Betriebskontrolloren aus dem Arbeiterstande zuzulassen oder anzustellen.

Sie ist aber der Ansicht, daß es nicht möglich ist, die Frage der Anstellung von Arbeitern als Betriebskontrolloren für die ganze Genossenschaft einheitlich zu regeln, da die Verhältnisse in den einzelnen Sektionen zu verschieden sind. Die Entscheidung über das Bedürfnis zu einer solchen Maßnahme muß deshalb auch in Zukunft den einzelnen Sektionen überlassen bleiben, zumal nach der Satzung der Genossenschaft die Anstellung von Aufsichtsbeamten Sache der Sektionen ist.

Für die praktische Durchführung dieses Beschlusses sind folgende Leitfäden aufgestellt worden:

Es ist zweckmäßig, wenn den technischen Aufsichtsbeamten bei Betriebsrevisionen im Bedarfsfall tüchtige erfahrene Meister oder Arbeiter als Gehilfen beigegeben werden, damit die betreffenden Meister oder Arbeiter nicht aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis losgerißt, sondern benützt und für die Zeit von der Sektion entschädigt werden. Die Auswahl dieser Arbeitervertreter bleibt natürlich dem Sektionsvorstand überlassen.

Speziell vorgebildet worden, so mag diese Tatsache an und für sich richtig sein; wir wenden aber ein, daß sich eine umfassende praktische Vorbildung auf einen viel längeren Zeitraum erstrecken müßte, als wie dieses in Wirklichkeit geschieht. Ohne Einschränkung sagen wir, daß ein intelligenter Steinarbeiter mit langjähriger Praxis, der weiter in bezug auf die Allgemeinbildung noch günstige Eigenschaften besitzt, der ferner in den verschiedensten Steinbruchsbetrieben tätig war, die Fähigkeit sehr wohl hat, als Kontrollleur in der Steinindustrie fungieren zu können. Einem solchen Manne wird in einem Steinbruchsbetrieb der Vorzug gegen die Anstellungsvorschläge von Beamten, die als wie einem akademisch gebildeten Beamten. Dem Akademiker wird in der vielseitigen Steinindustrie vieles entgegen, das dem Arbeiterkontrollleur ohne weiteres ausfallen würde. Gerade in den Abteilungen, an die Steingewinnung überhaupt, besonders aber auch an das Sprengwesen. Und soweit die geologischen Kenntnisse in Frage kommen, so sind wir der Meinung, auch diese kann sich ein Steinarbeiter durch das Studium der einschlägigen Literatur sehr wohl aneignen. Gerade das, was das R.V.A. gegenüber den Fähigkeiten von Arbeiterkontrolloren anzuführen vermag, steht auf sehr schwachen Füßen. Das R.V.A. gibt auf das „Wesentlich“ eines Aufsichtsbearbeiters zu ungeheuer viel, wir legen 1. großen Wert auf eine umfassende Tätigkeit und praktische Erfahrung in der Steinindustrie und 2. der Meinung, daß sich ein großer Teil von der verlangten Allgemeinbildung ein Nichtakademiker sehr wohl aneignen vermag. Gerade in der Zeit, wo auf allen Kriegsschauplätzen die Tatkraft und Entschlußfähigkeit im Handeln durch den gemeinen Mann, der ein Examen nicht auszuweisen vermag, sprichwörtlich geworden ist, soll man den Verzicht nicht unternehmen, Arbeitern etwa die Fähigkeit abzuspüren, daß sie im gewerblichen Leben nicht einmal die Kenntnisse besitzen sollen, die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften zu überwachen.

In der sächsischen Sandsteinindustrie sind schon seit etwa zwei Jahrzehnten sogenannte Amisbrüchmeister angestellt, die, wie uns wiederholt aus Arbeiterkreisen berichtet wurde, in tadelloser Weise ihre Funktion ausüben. Und was sich in Sachsen so außerordentlich bewährt hat, kann doch sicherlich für die übrige deutsche Steinindustrie nicht unpraktisch sein.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß wir ohne weiteres der Ansicht sind, daß auch in der Steinindustrie neben den bisherigen technischen Aufsichtsbearbeitern Arbeiterkontrolloren tätig sein können.

Ueber das Gutachten des Reichsversicherungsamtes zu dieser wichtigen Frage waren unsere Kollegen geradezu erlaucht, es wurde ja der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft indirekt nahegelegt, Arbeiterkontrolloren nicht anzustellen. Das Reichsversicherungsamt schrieb ja klipp und klar, daß es überhaupt nicht einzusehen sei, warum gerade Arbeiter als Aufsichtsbeamte gewählt werden sollten. Eine solche Ansicht wird wohl gemerkt dort vertreten, von wo aus der Arbeiterstand meist gefördert werden soll. Da sagen wir schon ohne Einschränkung, der Bescheid der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft geht entgegenstimmend viel weiter als die gutachtliche Äußerung des Reichsversicherungsamtes. Wir haben vorläufig nur einen Teilerfolg erzielt, aber auch der muß hingenommen werden, die kritische Ablehnung wird früher als diesmal nicht mehr erfolgen. Wir werden aber unsere Forderung doch noch durchdrücken, dessen dürfen die Kollegen versichert sein.

Die Leipziger Baumesse.

Die diesjährige Leipziger Messe, welche in der letzten Augustwoche stattfand und weit über 100 000 auswärtige Besucher aufwies, hatte eine heftigste Neuerung aufzuweisen. Es wurde nämlich zum erstenmal eine „Baumesse“ eingerichtet. Und wir können sagen, daß der erste Anlauf vollkommen geglückt ist. Weit über 500 Aussteller hatten die verschiedensten Bauartikel zur Schau gestellt und der Besuch dieses Teils der allgemeinen Leipziger Messe war geradezu ungeheuer zu nennen. Es sind auch große Bestellungen abgegeben worden, aber die Notierung erfolgte meist mit dem Zusatz: Geliefert kann nur werden, wenn es nicht an Rohstoffen mangelt. Das Ausstellerverzeichnis wies nach Abteilungen geordnet unter anderem folgende Gruppen auf: Akkumulatoren, Aluminumschiffe, Aluminiumwaren, Architektur-Modelle, Armaturen, Asbest, Aufzüge, Ausgusssteine, Badanlagen, Badewannen, Bagger, Baracken, Basaltbrüche (1), Baudekoration, Baugeräte, Baugeräte, Baustoffe, Baustoffstrukturen, Baustoffe, Bekleidungspläne, Bedachungen, Beton-, Betonstahl, Betonbau-Systeme, Betonbau im allgemeinen, Betonmischmaschinen, Betonstein, Hohlwände, Betonwaren, Betonwinkel, Blechbleche, Brückenbau, Dachausbauten, Dachstuhlstrukturen, Dachziegel, Deckenbau, Dach- und Schieferndächer, Drehbänke, Eisenklötter, Eisenwaren, Eisenerne Hallen, Fabrikbau, Fassadenputz, Feldbahnen, Friedhofskunst, Gerüste, Glasmalerei, Granitarbeiten, Granitoidplatten, Hafensbauten, Hallen, Kleinwohnungsbau, Marmorformen, Metallwaren, Reformputz, Schlackenpflaster, Türen, Wandbrunnen und Zementwaren. Wohl gemerkt, wir haben aus dem Katalog bloß das wichtigste hervorgehoben, aber daraus geht schon vor, wie vielseitig die Baumesse geschieht, was gegenüber der internationalen Bauausstellung, die 1913 ebenfalls in Leipzig stattfand, wurden große Neuerungen zur Zeit nicht vorgeführt. Aber trotzdem traten schon diverse „Erfindungen“ auf, besonders wurde in nachhaltiger Weise für die „Kunststein-Produktion“ Propaganda gemacht. Aber ohne den Firmen irgendwo nahe treten zu wollen, können wir mit gutem Gewissen schreiben, was wir an Kunststeinzeugnissen sahen, war geradezu ideenreiches Zeug. Beispielsweise gelangt die Imitation des Mischalks, aber die ausgestellten Kunstmarmor- und Kunstgranitimitate waren kaum anzufehen. Aber wahrhaftig, auch dieses schauerhafte Zeug wurde sogar noch mit großem Interesse angestarrt. Und hier möchten wir über die Latenzlosigkeit der Natursteinindustrie einige Bemerkungen machen.

nächsten Frühjahrsmesse einige geschnittene Platten auszustellen wären. Aber es muß immerhin anerkannt werden, daß die Herren aus dem Fichtelgebirge sich an der Baumesse beteiligten. Die übrige deutsche Steinindustrie war nun leider nicht vertreten. So eine Feststellung machen zu müssen, ist einfach empörend. Wir fragen, wo bleibt bei solchen Ereignissen der „Deutsche Steinindustrieverband“ mit dem Sitz in Berlin? Wobei bemerkt werden muß, daß zur Zeit als provisorischer Vorsitzender jenes Verbandes, Herr Günther, Steinbruchsbesitzer in Weidau und ehrenamtlicher Stadtrat zu Leipzig fungiert. Die neue Leitung konnte, ja sie mußte zeigen, daß sie die Zeit zu deuten versteht. Wohl gemerkt, zur Baumesse brauchen nicht große bearbeitete Objekte ausgestellt zu werden. Es genügt, wenn die Mustersteine vorgeführt werden. Mit Ausnahme der Firma Krebs (Weida) war nicht eine einzige Pflastersteinfirma vertreten, kein Kleinfeststein zu sehen. Und wie herrlich hätte für die Pflastersteindustrie in der sächsischen Propaganda gemacht werden können. Die sächsische Steinindustrie war auch unvertreten, die sächsische Sandsteinindustrie scheint vollends dem Dornröschenschlaf sich hinzugeben. Es ist ein Skandal, daß auf der ersten Baumesse die deutsche Natursteinindustrie so ungenügend vertreten war. Der Kostenpunkt kommt bei der Beschaffung der Baumesse für die einzelnen Firmen gar in Betracht. Der Deutsche Steinindustrie-Verband mußte eingreifen, dieser mußte organisatorisch auftreten und die ersten deutschen Firmen zur Beschaffung veranlassen. Ein Raum im Mesengebäude konnte mit Leichtigkeit von der Steinindustrie völlig belegt werden und ein solches Arrangement hätte als zugkräftig angeprochen werden können. Auf der Baumesse waren die Angehörigen der staatlichen und städtischen Bauverwaltungen sehr stark vertreten, die Professoren der technischen Hochschulen machten ihre Studien; wozu eine große Gelegenheit hätte gegeben, um zeigen zu können, was die deutsche Natursteinindustrie zu leisten vermag. Die Kunststeinfabrikanten zeigen bei jeder Gelegenheit ihren Ehrgeiz mit Ausrichtung der größten Messen, die Natursteinindustriellen dagegen jammern, daß die Surrogate überhandnehmen, aber selbst tun sie nichts oder nicht viel, um ihre Leistungsfähigkeit zu betonen. Hoffen wir, daß auf der nächsten Baumesse die deutsche Steinindustrie in geschlossener Weise großzügig auszustellen vermag.

Die Meserverwaltung ließ von anerkannten Architekten und Ingenieuren auch einige zeitgemäße Vorträge halten. Der bekannte Berliner Baukünstler Friedrich Paulsen sprach über Einheitsbestrebungen im Häuserbau; der Diplomingenieur Lehje, Berlin, über die Wohnungsfrage und Bauwirtschaft in der Liebergangszeit. Auch noch andere Herren referierten. Aber die zwei genannten Referate müssen als Musterleistungen angesehen werden. Allerdings lautete stets der Refrain, wir müssen unter den vertriebenen Bauverhältnissen den Versuch unternehmen, billig zu bauen. Es ist unseren Lesern bekannt, in welcher enormen Weise die einzelnen Baustoffe im Durchschnitt 60 bis 65 % kosten. Und mit den anderen Baumaterialien verhält es sich genau so.

Weide Medner traten für den Einheitsbegriff im Häuserbau ein, auch in Bezug der einheitlichen Abmessungen der Türen und Fenster lassen sich große Ersparnisse machen. Ferner müßten bei Neufriedlungen natürlich gleich größere Häuserkomplexe in Angriff genommen werden. Angenehm fiel auf, daß keiner der Redner darauf Bezug nahm, daß etwa die Löhne der Bauarbeiter gekürzt werden sollen. Leider können wir aus Raummangel auf diese interessanten Vorträge nicht weiter eingehen.

Eine ausgedehnte Vertretung hat vor allem der Kleinhäuserbau in der Architekturabteilung der Baumesse gefunden. Unter der Aufsicht von Architekten künstlerisch tätiger Architekten werden Pläne, Zeichnungen und Schaubilder von Einzelhäusern sowohl als von Häusergruppen und ganzen Siedlungen das lebhafteste Interesse der Baufachverständigen wie des Wohnungspolitikers. Wir finden solche Beispiele bereits fertiger, im Bau befindlicher oder geplanter Siedlungen, mit Ein- oder Mehrfamilienhäusern in den verschiedensten Typen, hier für Beamte, dort für Arbeiter, an anderer Stelle besonders für Krieger, zuweilen aber auch für ganz allgemeine Zwecke bestimmt.

Allerdings steht die Siedlungsfrage gegenwärtig mit der Unterbringung von Kriegsschicksaligen und Kriegsteilnehmern in enger Verbindung und es ist daher begreiflich, wenn die Kriegssiedlungen, die in der Regel aber auch Nichtkriegsteilnehmern offen stehen, auch auf der Baumesse eine bevorzugte Stelle einnehmen. Ganz vorzügliches Anschauungsmaterial hat in dieser Beziehung der Verbundgemeindefürsorge-Kriegssiedlungen, der seinen Sitz in Leipzig hat und in dem sich eine Reihe Kleinfriedlungen vereinigt haben, zusammengestellt. Da sind Pläne, Zeichnungen, Schaubilder der im Entstehen begriffenen Altmarktischen Siedlung in Stendal, Nordsee und der Victoria-Abwehr Siedlung des Coburger Kriegshäufens zur Ausstellung gebracht. Mit dieser Ausstellung wird der genannte Verband nicht nur kämpfend und fördernd auf die besonders gegenwärtig vielverörterte Frage der Kriegssiedlungen, wie diese Siedlungen überhaupt einwirken und weitestgehendes Interesse für diese Frage wecken, sondern auch zeigen, was bei möglicher Zusammenfassung aller Kräfte in einem Verbände für die Einzelgenossenschaften geleistet werden kann.

Nicht weniger Beachtung verdienen die auf der Leipziger Baumesse zur Darstellung gebrachten Einzelheiten aus zahlreichen anderen Klein- und Arbeiterkolonien bzw. Kleinhäufungsanlagen. Wie die Baumesse zur Förderung des Bauwesens beitragen wird, so sollte die Verarbeitung der Siedlungen bei Privaten wie bei Gemeindebehörden großes Interesse erwecken und befruchtend auf den Kleinwohnungsbaueinfließen.

Derobehoben wollen wir noch, daß Herr Dr. Müller, Mediziner am „Baumaterialienmarkt“, sich als ein sehr geschickter Organisator der Baumesse erwiesen hat.

Zur 4. Teuerungszulagenbewegung.

Für den Granitbezirk des bairischen Waldes stellt sich nach den neuesten Abmachungen die Zulage wie folgt:

- Ab 1. August 70 Prozent auf den Akfordberdienst
- Ab 1. Oktober 75 Prozent auf den Akfordberdienst
- Ab 1. Jan. 1919 80 Prozent auf den Akfordberdienst

Die Verbandsleitung hatte versucht, die Steigerung auf 70 Prozent erreichen zu können, was aber nicht gelang.

